Zeitschrift: Bildungsforschung und Bildungspraxis : schweizerische Zeitschrift für Erziehungswissenschaft = Éducation et recherche : revue suisse des sciences de l'éducation = Educazione e ricerca : rivista svizzera di scienze dell'educazione

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Bildungsforschung

Band: 2 (1980)

Heft: 3

Vorwort: Editorial

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Editorial

Wissen wir eigentlich, wie viel (oder wie wenig) wir wissen? In manchen Fällen ist es schwierig, sich ein zutreffendes Urteil über den Umfang, die Qualität, die Eindeutigkeit und die praktische Relevanz der aus den Erziehungswissenschaften und ihren Grundlagendisziplinen zur Verfügung stehenden Informationen und Erkenntnisse zu bilden. Wenn Urteile darüber gefällt werden, lauten sie meist negativ.

Nach den Kriterien des Wissenschafters beurteilt, sind die vorhandenen Wissens- und Erkenntnisbestände immer «unbefriedigend». Für den Forscher gilt immer: «Further research is needed». Diese Haltung entspricht seiner Aufgabe, die Grenze zwischen «Gewusstem» und «Nichtgewusstem» immer weiter vorzutreiben.

Aus der Sicht des «Praktikers» ist die Frage bedeutsam, wieweit sich pädagogische und bildungspolitische Massnahmen aus wissenschaftlichen Befunden ergeben bzw. durch sie begründen lassen. Auch angesichts praktischer Aufgaben und Probleme, die zu bewältigen sind, werden die wissenschaftlichen Grundlagen meist als ungenügend beurteilt. Wir verfügten über zu wenig Daten, um darauf Entscheidungen und Massnahmen abzustützen, wird behauptet.

In manchen Fällen dürfte diese Einschätzung zutreffend sein. In anderen, so vermute ich, ist sie entweder eine Fehleinschätzung aufgrund mangelnder Uebersicht oder aber auch Teil einer gezielten Strategie zur Verhinderung von Veränderungen. Ich vermute zum Beispiel, dass eine kritische und «unparteiliche» Sichtung und Gewichtung der einschlägigen (umfangreichen!), bereits vorhandenen Forschungsergebnisse sehr wohl – und entgegen zum Teil anderslautenden Behauptungen – die Notwendigkeit einer grundlegenden Reform der Volksschuloberstufe belegen und darüber hinaus auch deren grundsätzliche Ausrichtung aufzeigen würde. Sicher ist, dass viele wissenschaftliche Befunde für die Praxis ungenutzt brachliegen. Ein wichtiger Grund dafür scheint mir zu sein, dass es zwar viele Ergebnisse von Einzeluntersuchungen gibt, aber wenig systematische Zusammenfassungen der verschiedenen Forschungsergebnisse zu einer bestimmten Sachfrage oder gar zu einem ganzen Problembereich. Der bildungswissenschaftlichen Arbeit stellt sich deshalb eine dringliche Aufgabe, die bisher vernachlässigt wurde: vorhandene Forschungsergebnisse systematisch und zugleich an Problemstellungen der Praxis orientiert aufzuarbeiten. Diese Aufgabe ist sehr anspruchsvoll und erfordert hohe wissenschaftliche Qualifikationen, weil dabei eine kritische Analyse der theoretischen und methodologischen Hintergründe der einzelnen Forschungen nötig wird. Warum wird diese Art von Arbeit eher selten geleistet? Sie entspricht meist nicht den primären Interessen des im Hochschulbereich tätigen Forschers; sie bringt auch weniger wissenschaftliches Prestige ein als eigene Experimente und Feldforschungen. Praxisnah arbeitende Institutionen haben oft nicht die nötigen personellen und zeitlichen Mittel, um diese Arbeit mit der erforderlichen Breite und Systematik anzugehen.

Arbeiten im Sinne des erwähnten praxisorientierten Synthetisierens würden besser fundierte Antworten auf die eingangs gestellte Frage erlauben. Ihre Ergebnisse würden zeigen, dass wir zu einigen Problemen schon heute mehr wissen, als wir glauben und als bisweilen behauptet wird. Sie würden zudem genauer zeigen, wo unser Wissen Lücken aufweist und in welchen Bereichen konsistente Befunde gar nicht zu erwarten sind. Sie würden Anstoss zu gezielten weiteren Forschungen geben, die für die Praxis bedeutsam sind; sie würden zugleich die Umsetzung von Forschungsergebnissen in Entscheidungen und Massnahmen fördern und erleichtern.

Es wäre nötig, Ueberlegungen darüber anzustellen – zum Beispiel im Rahmen eines Entwicklungsplans für die Bildungsforschung –, welche Voraussetzungen zu schaffen sind, damit dieser Teil der bildungswissenschaftlichen Arbeit in Zukunft mehr Gewicht erhält.

Urs K. Hedinger